



FÜR DIE FRAUEN-WELT



Christliche Erziehung

Meistens je sollte in diesen Tagen die Forderung zu hören sein: Die Jugend muß christlich erzogen werden! Diese Forderung ist berechtigt; denn sie ist gut an sich und in ihren Folgen. Um die Nützlichkeit dieser Forderung einzusehen, sollen hier kurz Wesen und Auswirkung der religiösen Jugendbildung und der sozialistischen Jugendbildung gegenübergestellt werden. Zur ganzen Erziehung eines jungen Menschen müssen drei Elemente ihr Möglichstes dazu beitragen: Eltern, Lehrer und Seelsorger.

Das ist noch heute die Auffassung aller jener, die wahrhaft christlich denken und handeln. Man hat man aber schon lange, in oben und unten Volksschichten, es für besser befunden, eines dieser drei Elemente von der Jugendbildung möglichst abdrängen. Das ist der Seelsorger. Dies geschieht unter dem Hinweis, daß die Religion heute als etwas Überlebendes anzusehen sei. Aus dieser „modernen“ Anschauung heraus entspringt auch die heute gepflogene Erziehung unserer Jugend. Wer da mit offenen Augen ein wenig hineinschaut, weiß, daß dem wirklich so ist. Was ist heute im nichtchristlichen Elternhaus für eine Erziehung der Kinder? Die Mutter nimmt das Kind auf den Schoß und erzählt von lieben Gott, der die Erde erschaffen, faltet dem Kind die Hände zum Gebet. Auch hört es nichts von den 10 Geboten Gottes. Was man ihm beibringen will, sind höchstens die Hinweise, man muß folgen, soll arbeiten lernen, damit man einst selbst das Brot verdienen könne; auch soll es Achtung haben vor fremder Autorität und fremdem Eigentum. Und in der Schule? Da bezieht man sich, wo solche Kreise die Macht besitzen, dem Kinde so viel als möglich in den Kopf zu stopfen. Aber nur solches Wissen, das es braucht, um später im Kampfe ums tägliche Brot erfolgreich bestehen zu können. Fragen der Religion und Sitten werden nicht oder nur ganz wenig berührt. Man macht der Jugend klar, es sei auch ohne Religion auszu kommen. Das Ziel ist unverhüllt: Erziehung der Jugend zu Wirtschaftsmenschen, zu religiös gleichgültigen. Wenn nun die so erzogenen Jugendlichen ins Leben treten, hinaus in den Lebenskampf, werden sich nicht bald die Folgen der Erziehung zeigen? Welches sind sie? Da mag als erste angeführt werden: der frasse Egoismus. Nur ich und wieder ich. Klar, wer hat ihm, dem Jungen, Nächstenliebe gelehrt? Niemand! Er findet die Religion lächerlich, überflüssig und hemmend im Wettbewerb. Er fängt an, diese zu hassen. Ganz verständlich. Es hat ihm eben niemand von der Schönheit und Notwendigkeit der christlichen Religion gelehrt. Den andauernden Stürmen der Leidenschaft gibt er entweder nach und unterliegt oder sucht sie durch Sport und Geldsucht abzuschütteln. Gelangt es nicht, nun, dann geht man darin unter, wird eine Socke, die hin und her geworfen auf dem Wasser, endlich verfrachtet. Ganz begreiflich. Keine Mutter, kein Pfarrer hat ihm die Kraftquellen gezeigt, an denen er sich in diesen Stürmen stärken kann. Steht es etwa besser mit der sozialistischen Jugendbildung? Keineswegs! Sie ist im Gegenteil noch schlimmer als die schon angeführte religiöse. Los bürgerliche. Zu all dem schon angeführten Schlimmen tritt bei ihr noch hinzu die gepredigte Sittlosigkeit. Das gegen die Autorität und das Vaterland, Verneinung des Eigentums. Verfolgung der Religion, der Eiterbeule an der Menschheit. Wie wird das Kind des Proletariats nicht verhebt? Daheim, wo alles schimpft und heult über Pfaffen und Kapital; anläßt und Anläßen, wo es mitmachen muß. Was lernt es da? Was wird ihm eingebracht? Sack und Unzufriedenheit. Das sind Folgen sozialistischer Jugendbildung. Die Auswirkungen sind uns bekannt. Aufsehung gegen die be-

stehende Ordnung, Verfolgung der Kirche, Zerfall der Sitten, Niedergang großer Volksmassen und ganzer Länder.

Ansichts der Folgen und Auswirkungen einer verfehlten Jugendbildung, wie sie heute in breiten Volksschichten gepflegt wird, dürfen wir aber auch mit Freude die Tatsache registrieren, daß die christliche Jugendbildung sich nicht verdrängen läßt. Gerade in der Gegenwart, wo wir so sehr um die Zukunft bangen, kann nicht genug an alle christlichen Eltern und Erzieher die Forderung gerichtet werden: Die Kinder müssen christlich erzogen werden. Sie ist wahrhaftig gut und segensbringend. Gut an sich selbst und in ihren Folgen. Ihr ist eben das zu eigen, was wir vorhin bei den anderen Erziehungsströmungen, der sozialistischen und der sozialistischen, als das Fehlende genannt haben. Die christliche Jugendbildung ist ein Führen und Ziehen der Jugend im Geiste der Kirche. So werden eben ganze Menschen erzogen. Nicht einseitige Materialisten. Es wird gelehrt Sitten, Moral, Religion hochzuhalten, den Nächsten zu lieben und sein Eigentum nicht als Diebstahl zu bezeichnen, die Autorität zu achten und zu ehren. Man könnte nun einwenden: „Warum merkt man aber vielen christlich Erzeugenen diese Erziehung gar nicht an?“ Das stimmt. Aber es ist darauf zurückzuführen, daß die christliche Erziehung, besonders in unseren Tagen, von außen gestört und gehemmt wird. Das geschieht durch Schund und Schmutz in Wort und Bild und schlechte Kameradschaft. Könnte sich die christliche Erziehung ungehemmt vollziehen, dann wären die Auswirkungen durchwegs erfreuliche, und um die Zukunft müßte uns nicht bange sein.

Wäre sie nicht das Ideal, so gäbe es gewiß nicht anders, oder ungläubige Väter und Mütter, die ihre Kinder katholischen Lehramtsträgern anvertrauen würden. Und wäre sie nicht das gute Gegenteil der sozialistischen und sozialistischen Erziehungsmethode, dann würde sie von dieser Seite nicht so sehr bekämpft.

Der Friede im Hause

Das Glück der Familie ist der Friede im Hause. Er schafft die Heimstätte, in der sich jedes wohl fühlt; er verbreitet Licht und Sonne auch in der ärmsten Hütte. Daß es auch schwer der Kampf ums Dasein, Kummer und Sorge auf den Schultern des Mannes, in des Hauses Frieden findet er Trost und Ruhe. Ruhe und Frieden ist der Balsam für die Wunden, die das Leben schlägt. Wohl dem Manne, wenn ihm die Gattin volles Ver-

Sinken

Wenn die Frau nicht mehr dienen und leiden will, dann tritt die Welt in Räte und Unfruchtbarkeit.

Der Mann muß Wunden schla-

gen, die Frau soll sie heilen.

Die Ehen wären glücklicher, würden sie beide Teile schließen weniger mit dem Wunsch, glücklich zu werden, als mit dem Voratz, glücklich zu machen.

Geiraten ist leicht, Gaushalten ist schwer.

Deutsches Sprichwort.

Schützere die Streifstigen durch die Kraft deiner Tugenden, nicht durch Worte ein und bringe die Unbelebten durch die Friedfertigkeit deiner Lippen zum Ernteten, nicht durch Reden.

Ein Geld ist, wer das Leben Grottem opfert. — Wer's für Nichts vergendet, ist ein Tor!

ständnis entgegenbringt, wenn sie ihm ratend und tröstend zur Seite steht; wie ganz anders wirkt dies, als wenn sie ihn mit Rühm und kleinlichen Klagen empfangt. Die Frau soll die Hüterin des Friedens sein; ihr obliegt die hehre Aufgabe, die Härten zu mildern und auszugleichen. Ihr soll der Charakter des Mannes bekannt sein, sie muß den Weg finden, ihn danach zu behandeln. Es muß aber auch der Mann seiner großen Pflicht gegenüber der Frau und Familie bewußt sein. Und dazu braucht es Opfer, Geduld und Geduld. Und Solidarität, die auch in widerwärtigen Gegenden sich selbst meistert. Nur wenn sich beide Gatten einander ein richtiges Verständnis entgegenbringen, in Harmonie und Friede im Hause. Beide Teile müssen einander Vertrauen entgegenbringen. Selbstbeherrschung üben; sie dürfen nicht das eigene Ich voranlegen, dann sind Garantien geboten für den Hausfrieden. Wo Verheirathungen, Hingehungen, Un-

Ich bitte nicht

Jesus, ich bitte nicht! Ich warte still. Was deine reiche Hand mir geben will. Mein Herr und Freund, was du mir auch beschieden. Es kommt von dir — es führt zu deinem Frieden. Ich hab gebetet und hab dich gefragt. Nun wart ich, daß dein Mund mir Antwort sagt. Ich will nicht fuchen — was ich dennoch finde. Das kommt von dir, das schenktst du deinem Kinde. Und wenn mir doch ein Wunsch im Herzen ist. So tilge du ihn selbst, Herr Jesus Christ. Wenn du mir gibst, so will ich freudig nehmen. Herr, führe mich! Ich weiß, es geht zum Licht. Dein Wille soll geschehen. Ich bitte nicht.

S. M.

Einkiehrgedanken

Charakter

1. Nicht das Mitmachen mit der Welt ist Charakter, besonders auch in Bezug auf Ungehörigkeit und Mode. Große Seelen lassen sich nicht vom Strome der allgemeinen Meinung mitreißen.
2. Charakter ist ein selbständiges Verhalten, nach den Grundlinien christlicher Beseidenheit und festlichen Adels, in absolutem Gegensatz zur Verweltlichung.
3. Charakter heißt Ordnung haben im Geiste und im Herzen. Es heißt, jede Sache nach ihrem natürlichen Werte schätzen, nach ihrer Bedeutung in den Augen des ewigen Freundes.
4. Körperpflege ist nicht verboten. Nur darf sie nicht übertrieben werden. Eitelkeit ist Entheiligung des Körpers, etwas wie ein Götzendienst.
5. Der Körper ist nur der Diener der Seele. Er darf nie zum Meister oder zum Herrscher werden. Wir dürfen ihm keinen Götzendienst leisten. Das wäre Unredlichkeit gegenüber dem göttlichen Freunde.
6. Wir dürfen in dieser Beziehung nicht das Urteil der Welt befolgen. Die Welt urteilt im Gegensatz zu Jesus. Er selber hat gesagt, daß wir nicht zugleich Ihm und der Welt dienen können.
7. Eitelkeit ist auch ein Undank gegenüber Gott, denn sie mißbraucht die Gaben Gottes zu weltlicher Gefall.
8. Die Körperpflege muß also ein Maß einhalten, ein Maß, wie wir es in der sichtbaren Gegenwart Gottes einhalten würden, das Maß, welches dem Ideal christlicher Beseidenheit entspricht.
9. Seelenpflege ist das erste, Körperpflege ist das zweite. Beide müssen miteinander so übereinstimmen, daß die Körperpflege der Seele nie zum Nachteil wird.
10. Auch körperlich liegt das Wesen der wahren Schönheit in dem Abglanz einer schönen Seele, an der Gott Wohlgefallen hat, und deren Tugend und Frieden sich in äußerlicher Güte und Erhabenheit widerspiegelt.
11. Auch in Hinsicht auf menschliche Liebe ist Eitelkeit verhängnisvoll. Sie ist ein wahrer Egoismus und macht die Herzen kalt. Sie baut Freundschaft und Liebe auf Sand. Die Welle der Zeit wäscht alles weg.
12. Beseidenheit legt in das Herz warme Liebe, flößt den anstehenden Achtung und Respekt ein, macht in Wirklichkeit lebenswürdig, und baut die Freundschaft auf das feste Fundament des Charakters.

Religionsunterricht, Schule und Elternhaus

Nicht ein paar ins Schulprogramm eingefügte Religionsstunden, die ein Priester hält, tun alles. Der ganze Schulbetrieb muß religiös gestimmt und bestimmt sein. Wie kann sonst das Kind die Religion lieben, schätzen, ihr nachleben?

Und das Elternhaus muß mitwirken. Wo nie oder nur selten zu Hause über das Religionsthema nachgefragt wird, wird das Kind vielleicht mit dem Verstand, nie aber mit dem Herzen den Katechismus oder die biblische Geschichte lernen. Merkt hingegen das Kind, daß die Eltern diese Bücher nicht als „weltfremd“ liegen lassen, sondern sie als „das geistige Hausbrot“ ansehen, von dem sie mit den Kindern in stiller Abendstunde sich nähren, so wird die religiöse Ueberzeugung ihre Wurzeln tief eingegraben ins ganze Kinderherz, und nur selten werden äußere Einflüsse später den Weg zum Unglauben bahnen können.

Each' mit!

Mißverständnis

Lehrer (zum Schüler, der an der Wandtafel das große ABC zu schreiben beginnt): „So, mein Kind, deine A und B sind gut, jetzt zeige auch einmal, wie deine großen C aussehen!“ — Schüler (verlegen): „Ach, Herr Lehrer, ich schäme mich, meine C Strümpf sind zerrissen!“

Farbe verbessert den Gesichtssinn. — „Ich höre, Sie wollen heiraten? In Ihrem Alter? Und noch dazu eine so junge Frau?“ — A.: „Ja, wissen Sie, wenn ich nun schon „in den fauren Apfel beiße“, dann soll er wenigstens rotbackig sein!“

Die Großmama: „Aber Jenny, wußt du denn deinem kleinen Brüderchen kein Stück von deinem Apfel geben?“ — Jenny: „Ich denke gar nicht daran. Das hat Eva auch gemacht, und seit der Zeit kritisiere sie alle an ihr herum.“

Rotte ist sechzehn Jahre alt. Solte muß kochen und haushalten lernen. Rotte hat einen Budding gegessen. — „Boran sehe ich denn nun, ob er gut ist?“ fragte Rotte die Mama. — „Stehle ein Messer hinein, und wenn es rein heraus-“

„Ich höre, Sie wollen heiraten? In Ihrem Alter? Und noch dazu eine so junge Frau?“ — A.: „Ja, wissen Sie, wenn ich nun schon „in den fauren Apfel beiße“, dann soll er wenigstens rotbackig sein!“

Dr. G. F. Heldgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephone No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

Bauholz und alles Bau-Material,
..... Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Auflasmachine — DeLAVAL Mäh-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweinefleisch, Knochen, Geflügel, Vindur, Trappist usw.
Wiederverkaufte Fleisch und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine u. fettes Grobfleisch bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
360 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Der hl. Judas Thaddaeus,
ein grosser Helfer in schweren Anliegen
Zur Verteilung an Freunde geeignet
Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents -
Portofrei

Abonnementsbestellung
Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den
„St. Peters Bote“
Genaue Adresse:
Beilage \$
Aus schneiden und einsenden an
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Die Citur

Die M

Mit dem Sonntage S
festes und stehen auf de
des Kirchenjahres: Ditem
gewerlei:

1. Die drei Wochen, in
und die wir als die Vorfa
mittes richtet sich nach den
Januar, spätestens auf den
Charakter einer Vorbereit
anbrechende Fastenzeit (Du
nach berechtigt in Rücksicht
richtig verstanden, kirchlich
2. Septuagesima bezieht
sich auf die 70. Tag vor
einem 40tägigen Fasten
einen die Fastenzeit 70,
mals andere 40 Tage vor
Lage in der Woche fällt
so daß Peter Petrus und
Johannes kommen. Alle Dr
lagen die Griechen an E
fima, die ganze übrige
die Kirche hat dann de
ländische Kirche einheitl
geheim Septuagesima
wurden auf die e
natliche Bedeutung bezi
ist also dahingefallen.

Nach ein Wort über
dieses Festabstimmtes.
den Psalm 148 aus:
Diesseits mit seinen
seits mit seiner uner
gwei Abstimme finden
daraus begeben wir d
Zubehörenden als A
Mit dießel beiden Ze
und Jerusalem in Be
Schuld und des Die
und des Friedens, d
Diesseits zum Jensei
sieht die Kirche nach
ihren weitestgeh
und von hier bis zu
geheim also hilft de
Stunden und Versu
So begreifen wir, i
lich verknüpft, das
warum die Kirche
schließt und die G
Benedictus Domini
ben und Gott für
Hilfe zu bitten; wo
Freude, dem erntet
Berücksichtigen an
die im Laufe der
des Lebens belehren

von Dr. E. Bode-Wagners. Auf
schläge für Gesunde und Kranke
nach alten und neuen Methoden ge
mäßig der natürlichen Heilmethode.
178 Seiten stark. Zu beziehen durch
den St. Peters Bote zum Preise
von 30c.

Dr. B. W. Hargarten
B. Sc., M. D., L. M. C. C.
Doktor der gesamten Heilkunst
Ordinationsraum
neben der Royal Bank
Ordinationsstunden 2-6 nachm.
BRUNO, Sask.

Dr. G. R. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons.
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and
Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

So
Das Kirchen
de, von einem G
ordnet“ (Buch d
lehung ist über
der Herr, wie er
er etwas schü
von alters, bevo
doch sie, die K
Wasserquellen n
er nach genauer
Luthtischen obe
Meere ringsum
Läufe nicht zu
da war sie, di
es, bei den W
22 ...).

Wer die he
Moses und he
bekommen, das
Erde schuf und
Sonne, Mond
lieh; dem Da
Pflanzenleib
Liebe bei ihm
sen und fand
sich noch mehr
Dann schuf e
konnte, so sel
führte sie in
sie sich daru
Liebe, freude
Gottes an d
Unernehlige
Da sch
Gottes zur
Ebenbild G
und ihre
dennoch gef